

Lebenslauf

Reinhold Lazar, Jahrgang 1951, wurde in Linz geboren und übersiedelte nach Graz. Er maturierte am Pestalozzi-Gymnasium und studierte anschließend Mathematik und Geografie. 1979 schloss er das Studium mit einer Dissertation über das Lokalklima in der Südweststeiermark ab.

Es folgten erste Auftragsstudien über Schadstoffausbreitung in diversen Beckenlagen der Steiermark. Für kurze Zeit arbeitete er als Mitarbeiter am Joanneum Research für Regionalklimabearbeitungen. Ab 1983 folgte eine Assistentenstelle am Institut für Geografie der Karl-Franzens-Universität Graz, wo Lazar sich dann 1990 habilitierte.

Es folgten viele stadt- und geländeklimatische Studien, wobei ab 1997 auch Südamerika immer mehr in den Fokus lufthygienischer Studien gelangte. Südamerika wurde ebenfalls zum zweiten Standbein - mit Expeditionen bis zum Aconcagua mit der Errichtung der höchsten Klimastationen weltweit.

Ziel dieser Stadtklimastudien war es, über die Stadtplanung dem Klimawandel und den Erfordernissen der Lufthygiene angepasste Verordnungen in Flächenwidmungsplänen einzubringen und damit eine nachhaltige Verbesserung der Situation herbeizuführen.

Speziell in Graz besteht mit der Stadtplanung seit über drei Jahrzehnten eine gute Kooperation. So konnte beispielsweise die Sicherung der Seitentäler als Frischluftzubringer bewahrt werden. Auch nach der Pensionierung Lazars im Jahre 2016 werden die Aktivitäten in den Bereichen Stadtklima (jüngster Schwerpunkt Verbesserung des Grünraumes) und die Anpassung in Hinblick auf den Klimawandel (zentrales Thema Hitzestress), Umweltprobleme beim Boden (Bodenfeuchte) und Frostbekämpfung im Obst- und Weinbau weitergeführt.

Was kann die Evangelische Kirche aus Ihrer Sicht zum Umweltschutz beitragen?

Aus christlicher Sicht haben wir eine Verantwortung dafür, unseren Nachkommen eine lebenswerte Umwelt zu sichern. Die gegenwärtige Entwicklung im Zuge des Klimawandels mit sehr markanten Temperaturanstiegen in allen Jahreszeiten stellt uns vor große Herausforderungen, wobei wir auch im kleinen Rahmen schon Beiträge leisten können, die die Gesamtsituation verbessern.

Zum einen muss der Fokus auf einer **Emissionsreduktion** liegen (Stichwort: Autofasten oder z.B. Ölheizung ersetzen durch Fernwärme oder durch Wärmegegewinnung aus dem Boden/Grundwasser, wie das z.B. im Fall der Pfarre Graz/Süd geschehen ist). Ein weiteres Beispiel dafür ist die Gewinnung von Energie

aus Photovoltaikanlagen. Zum anderen liegt mein Fokus auf der **Gestaltung des Grünraumes**.

Worin sehen Sie Ihre Aufgabe als Umweltbeauftragter?

Ich sehe meine Aufgabe im Wesentlichen darin, meine umfangreichen Erfahrungen aus meiner Uni-Zeit nun hier einzubringen und auch publik zu machen (Vorträge, Artikel) und weiters über die vielen Kontakte zu Stadt und Land auch einiges an Projekten zu initiieren.

Welche Schwerpunkte werden Sie setzen?

Die Schwerpunkte meiner Funktion sehe ich neben der Fortführung bereits begonnener Vorhaben wie Photovoltaik-Anlagen in diversen Gemeinden, vor allem in der Optimierung des Grünraumes. Hierzu zählen die Neupflanzung von Bäumen (Graz hat hier einen großen Aufholbedarf), auch die Optionen einer Entsiegelung, was realerweise bedeutet, dass asphaltierte Flächen (z.B. Parkplätze vor Kirchen) durch Pflastersysteme ersetzt werden. Optimal wären Rasengittersteine, die - bei gleichzeitiger Entlastung des Kanalsystems - nicht nur die Oberflächentemperaturen stark dämpfen, sondern auch zur Grundwasseranreicherung beitragen. Da für die Stadt Graz ohnehin die Planung für eine intensive Stadtklimaanalyse läuft, wäre ein Beitrag der Gemeinden im Bereich des Grünraumes eine beispielhafte Idee im Sinne der Verantwortung für die Schöpfung zu leisten. Wenn möglichst viele Gemeinden mitmachen, kommen beachtliche Flächen und damit auch positive Effekte zusammen. Meine Ideen sollen sich natürlich nicht nur auf Graz beschränken, sondern beispielgebend für ganz Österreich einen Beitrag leisten.